

Wo die Geschichte ihren Platz hat

Die historische Beilage „Aichacher Heimatblatt“ gibt es seit genau 100 Jahren

Von Berndt Herrmann

Aichach – Vor genau 100 Jahren, am 27. Januar 1925, erschien erstmals „Das Grubet“ als Beilage der Aichacher Lokalzeitung. Die „Beiträge zur Heimat- und Volkskunde des Bezirks Aichach“, wie der Untertitel von „Das Grubet“ lautete, wurden später das „Aichacher Heimatblatt“, das bis heute mit der Aichacher Zeitung erscheint. Dass die heimatkundliche Beilage einer Lokalzeitung ihren 100. Geburtstag erlebt, ist für sich schon wieder ein historisches Ereignis.

Das wird deutlich, wenn man mit Wolfgang Brandner und Wilhelm Liebhart spricht. Nur wenige Menschen dürften die Geschichte des Heimatblattes und seines Vorgängers so gut kennen, wie sie. Für das Interview in der Kreis- und Heimatbücherei hat Brandner alle Bände aus den Regalen geholt, wo alle Ausgaben der historischen Beilage zwischen den vielen Reihenbänden und historischen Büchern stehen.

Brandner ist neben seinen Rollen als Archivpfleger und Leiter der Kreis- und Heimatbücherei der Redaktionsleiter des Aichacher Heimatblattes und veröffentlichte dort vor 25 Jahren zum ersten Mal einen Beitrag.

Auf Qualität wird großen Wert gelegt

Genau doppelte so lange ist es her, dass Wilhelm Liebhart, später Professor an der Hochschule Augsburg, dort, noch als Student, seinen ersten historischen Aufsatz veröffentlichte. „Die innere Organisation der Landstadt Aichach im ausgehenden 16. Jahrhundert“ hieß der – blickt man auf das folgende Werk des Historikers – durchaus programmatische Text.

Dass die Beilage so lange überlebt hat, während vergleichbare Publikationen längst, manche schon vor Jahrzehnten, eingestellt wurden oder generell nur kurz überlebten, hat aus Sicht der beiden Heimatblatt-Urgesteine verschiedene Gründe.

Besonderheit: Anbindung an die Lokalzeitung

Etwa die von Anfang an bestehenden Anbindung an eine lokale Tageszeitung. Dadurch habe man immer viele Menschen erreichen und für geschichtliche Themen begeistern können, sagt Brandner. So habe man durch das „Zusatzangebot“ stets eine große Leserschaft gehabt, zu der man den Weg nicht, wie andere Publikationen, mühsam aufbauen musste. Für Liebhart ist die Verbindung mit der Zeitung klar ein „Alleinstellungsmerkmal“ des Heimatblattes – und umgekehrt auch der Zeitung.

Ein anderer Aspekt ist die Kontinuität. Nicht nur die Kontinuität in der engen Beziehung zur Zeitung. Auch die Autorinnen und Autoren halten in der Regel dem Heimatblatt über lange Zeit die Treue und veröffentlichten dort über Jahre hinweg Beiträge. „Viele von ihnen sind wirklich schon lange da-



Geschichte der Geschichtsschreibung: Wolfgang Brandner (links) und Wilhelm Liebhart mit alten Ausgaben des „Grubet“ und des Aichacher Heimatblattes. Foto: Berndt Herrmann

bei“, stellen Liebhart und Brandner beim gemeinsamen Blick in die Liste aktueller Autorinnen und Autoren fest.

Die Kontinuität drückt sich nicht zuletzt auch darin aus, dass es in der 100-jährigen Geschichte des Heimatblattes nur sechs Redaktionsleiter oder Schriftleiter, wie es früher hieß, gegeben hat.

Vor 50 Jahren den ersten Aufsatz veröffentlicht

Nach dem „Gründungsredakteur“, dem Haunswierer Lehrer Josef Deinböck, war das über 30 Jahre hinweg Georg Leinfelder. Nach dessen Tod übernahm kurz Josef Müller die Redaktion, bevor sich der damalige Verleger der Aichacher Zeitung Fritz Mayer selbst um die historische Beilage kümmerte. Auf ihn folgte der Kühbacher Lehrer und Heimatforscher Rudolf Wagner.

Ihm sei es wesentlich zu verdanken, dass die Beiträge des Heimatblattes wissenschaftlichen Standards entsprechen und die Beilage auch überregional wahrgenommen und anerkannt werde, urteilt Liebhart.

Das wissenschaftliche Niveau und die Qualität ist auch für Wagners Nachfolger Wolfgang Brandner einer Gründe für den anhaltenden Erfolg des Heimatblattes. Liebhart verweist in diesem Zusammenhang auf die breite Autorenschaft. So sei es immer wieder gelungen, Wissenschaftler als Autoren zu gewinnen.

„Bei allem Bemühen um Lesbarkeit für eine breite Leserschaft haben wir immer auch hohe Qualität Wert gelegt“, ergänzt Brandner. Und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Themen gibt es noch genügend. Zwar seien in vielen Bereichen grundlegende Aufsätze mittlerweile veröffentlicht, die Tendenz gehe deshalb nun zu oft sehr ertragreichen Detailstudien, umschreibt Brandner die Entwicklung der jüngeren Zeit. Und es gibt auch immer noch weitgehende weiße Flecken in der Forschung, etwa die NS-Zeit im Aichacher Raum.

Kontinuität: Nur sechs Redaktionsleiter in 100 Jahren

Zumal es immer wieder gelingt, neue und jüngeren Autorinnen und Autoren zu gewinnen, für die das Heimatblatt eine gute Gelegenheit ist, erste Forschungsergebnisse zu veröffentlichen und sich einen Namen zu machen, sollte die Zukunft der Beilage gesichert sein.

Einen Schritt in die Zukunft hat die ehrwürdige Publikation längst selbst getan: Alle Ausgaben sind seit 2015 digitalisiert und mehr als 3000 Seiten so auch online abrufbar. Ein Projekt, das 2003 noch unter der Ägide von Rudolf Wagner angestoßen und 2015 vollendet wurde. Für Brandner und Liebhart ist klar, dass das Heimatblatt als eminent wichtiges und auf seine Art einmaliges Organ für die Lokalgeschichte der Region unbedingt erhalten bleiben muss – und das weiter in enger Anbindung an die Zeitung. AZ



In der Ausgabe vom Oktober 1974 des Aichacher Heimatblattes hat der spätere Professor Wilhelm Liebhart als Student seinen ersten wissenschaftlichen Aufsatz veröffentlicht.